

**Rezension zu: Benecke, N. (2020). Wirtschaft und Umwelt früher Bauern in Thrakien: Archäozoologische Studien an Fundmaterialien aus Drama (Bulgarien) und Kırklareli-Aşağı Pınar (Türkei). (Archäometrische Studien, 1). Wiesbaden: Reichert Verlag.** – Kartoniert, Paperback, 320 Seiten. ISBN 978-3-95490-478-5. DOI: <https://doi.org/10.34780/archmetrs.v1i0.1000> (Open Access).

*Agathe Reingruber*

In archäologischen Großprojekten mit jahrzehntelanger Laufzeit wird eine Fülle von belastbaren, statistisch relevanten, oft auch diachronen Daten erhoben, die unser Wissen immens bereichern und nicht nur lokal, sondern auch regional bedeutsam sind. Ihre Auswertung und Publikation bedürfen nicht nur eines zeitlichen Vorlaufs, sondern auch einer stringenten Planung, deren Umsetzung aus unterschiedlichsten Gründen mitunter verändert werden muss. Man kann dem Verfasser dieses Bandes gratulieren, dass er trotz solcher Anpassungen sein Ziel nie aus den Augen verloren hat und nun seine reiche Datensammlung samt Auswertung vorgelegt hat. Es ist zudem das lobenswerte Verdienst des DAI, die neue Reihe „Archäometrische Studien“ mit diesen zwei zu einer Monographie zusammengefassten Studien der Tierreste aus mehreren Fundplätzen Thrakiens eröffnet und sie gleichzeitig auch digital zur Verfügung gestellt zu haben.

Zeitnah zum Ende der Ausgrabungen waren die Auswertungen des Faunenmaterials aus der „Mikroregion Drama“ (Bulgarien) 2004 abgeschlossenen. Dazu gehören Inventare aus der Tellsiedlung Drama-Merdžumekja (DM), bereichert durch die Funde aus der benachbarten Flachsiedlung Drama-Gerena (DG). In Aşağı Pınar (AP), am Stadtrand von Kırklareli (Türkei) gelegen, dauern die Untersuchungen der ältesten Siedlungskomplexe noch an, aber hier war die Materialaufnahme der Tierreste aus den jüngeren Schichten bereits 1998 (S. 168) oder 2000 (lt. Untertitel) beendet, und die Auswertung lag 2007 als Manuskript vor.

Im Fokus des Interesses steht somit Thrakien, das heutzutage Teil der Länder Bulgarien, Türkei und Griechenland ist. Gleich im Vorwort enthält der Band eine geographische Karte (Abb. 1), die verdeutlicht, wie überflüssig politische Grenzziehungen in der prähistorischen Forschung sind. Vielmehr zeigt sie, dass (mit vereinzelt Ausnahmen) in ganz Thrakien die Fundorte auf Anhöhen bzw. am Übergang von der Ebene zu den Bergzügen liegen – darauf wird noch zurück-

zukommen sein, wenn der Aspekt „Umwelt“ zur Sprache kommt. Zusätzlich fällt auf, dass zwischen küstennahen Siedlungen und solchen im Landesinneren ein großer Abstand besteht. Und dies nicht nur räumlich, sondern z. B. im Falle von Hoca Çeşme auch zeitlich: letzterer wurde sehr früh um 6500 calBC-mod<sup>1</sup> gegründet, während die innerthrakischen Siedlungen alle um oder nach 6000 calBC entstanden sind.

Leider sind auf keiner Karte die genauen Positionen von DG, DM und AP, geschweige denn ihre Lage in Bezug auf die mehrfach im Text erwähnten Bäche Kalnica und Haydardere abgebildet, zwei Fließgewässer, die eine wichtige Rolle im Neolithikum gespielt haben sollen. Zwei Farbbilder mit Landschaftseindrücken aus der unmittelbaren Nähe der beiden Hauptfundorte (Abb. 2 u. 21) müssen da wohl genügen. Auch verzichtet der Autor auf Abbildungen von Tierresten – bis auf das Foto eines Rinderschädels auf dem Umschlag (allerdings erfährt der Leser weder dessen Kontext noch die genauere archäozoologische Bestimmung). Bei 38 weiteren Farbbildungen handelt es sich um anschauliche Diagramme und zwei Boxplots. Im Textteil selbst untermauern 57 Tabellen die Aussagen des Autors. Zwei Anhänge mit 106 und respektive 96 Seiten enthalten weitere Tabellen, die nicht durchnummeriert sind, dies aber auch nicht sein müssen, da im Text kein Bezug darauf genommen wird. Diese umfangreiche Datenbank ist aber ein wertvolles Archiv, das den Nutzern auch digital zur Verfügung gestellt wurde. Mit ihr können Tierreste aus anderen Fundorten, aus der gleichen Region oder aus Nachbarregionen vom Neolithikum bis in die Eisenzeit verglichen werden.

Die beiden Textteile sind mit 57 (für Drama) bzw. 44 Seiten (für Aşağı Pınar) ebenfalls ausgewogen. Sie enthalten die Auswertung und Analyse der 8.870 Fragmente aus DG, 68.039 aus DM-Tell und 2.342 aus DM-Südosthang sowie 84.334 aus AP. Die Gesamtbewertungen und Resümeees sind sehr klar aufgebaut und durch die stringente Gliederung miteinander gut vergleichbar. Beim Lesen darf man sich ruhig vor Augen führen, dass insgesamt 163.585 Tierreste durch die Hände des Autors gegangen sind, sodass die Aussagen extrem belastbar und aussagekräftig sind. Das vierseitige Literaturverzeichnis ist zwar auf dem Stand von 2007, wurde aber um neuere Beiträge z. B. zur Genetik und Isotopenforschung erweitert, um heutige Diskussionen zur Erforschung von Domestikationszentren und zur frühen Milchnutzung in den Schlussbetrachtungen aufzugreifen. Es handelt sich bei den vier Seiten

Schlussbetrachtung also weniger um allgemeine Schlussfolgerungen, sondern es wird darin eine ganz neue Diskussion eröffnet: die der Neolithisierung. Daran schließt sich eine einseitige Zusammenfassung (auch in englischer Sprache) an.

Es hätte zu weit geführt, neben den Ergebnissen aus Genetik und Isotopenforschung auch noch neue Erkenntnisse zur absoluten Chronologie einzubinden. Die meisten Radiokarbondaten wurden erst nach Abschluss der Manuskripte publiziert und werden deswegen nur kurz erwähnt, aber nicht bewertet. Da die <sup>14</sup>C-Daten aber die Belastbarkeit der Auswertungen untermauern, soll kurz auf sie eingegangen werden. Ein relativ- und absolut-chronologischer Rahmen ist zudem hilfreich für eine präzisere Einordnung der Ergebnisse (Tab. 1).

Auf den ersten Blick verwundert es, dass der Mikroregion Drama der Vorzug gegeben wurde, da die älteste dortige Siedlung Gerena im Vergleich zur Tellsiedlung Aşağı Pınar bei Kırklareli um einiges jünger ist. Auf den zweiten Blick fällt auf, dass nicht der prähistorischen Chronologie Vorzug gegeben wurde, sondern der Grabungsabfolge: 1983 begannen unter Jan Lichardus die Ausgrabungen in Drama, aber erst 1993 jene in Aşağı Pınar unter der Leitung von Mehmet Özdoğan und Hermann Parzinger. Bedauerlicherweise sind die ältesten Tierreste der Phasen AP6 (ca. 5700-5500 calBC) mit wichtigen Hausbefunden und AP7 (mit dem Grabenwerk) nicht ausgewertet worden – wir erfahren lediglich, dass daraus „leider keine auswertbaren Kollektionen an Tierresten vor[liegen]“ (S. 167).<sup>2</sup> Somit fehlen in der diachronen Gesamtschau die ältesten Phasen aus der Zeit zwischen ca. 6000 und 5600 v. Chr.

In AP treten zu den vier Siedlungsphasen (AP2, 3, 4 und 5) zusätzlich drei (künstliche) Zwischenphasen hinzu (2/3, 3/4 und 4/5). In DG sind ebenfalls vier Schichten (A, B1, B2, C) ermittelt worden und in DM fünf (KV, KV-VI, KVI, Übg, CIII). Die Auswertung der <sup>14</sup>C-Daten zeigt, dass die zur Datierung eingeschickten Proben nicht alle Belegungsphasen der Fundorte abdecken, sie aber sehr verlässliche Sequenzen bilden. So konnte Laurens Thissen mithilfe statistischer Auswertungen in einem Modell zeigen, dass die Siedlungsphase AP5 einer fortgeschrittenen Phase und nicht dem Beginn von Karanovo III (KIII) angehört, da sie zwischen 5350 und 5200 calBC datiert (vgl. THISSEN, 2017; THISSEN & REINGRUBER, 2017, 154-155). AP4 endet um 5200 calBC, und die Daten aus AP3 überschneiden sich mit denen aus AP4. Dabei sind dies die einzigen Proben (jene aus AP3), die aus kurzlebigen Getreidekörnern gewonnen wurden und somit als genauer gelten können, als die Pro-

ben aus AP4 und AP5, die alle auf Holzkohle beruhen. Leider liegen keine <sup>14</sup>C-Daten aus AP2 und AP1 vor, aber da die neolithische Besiedlung mit Karanovo IV (KIV) endete, würden sie noch vor bzw. um 5000 v. Chr. datieren.

Während also aus der Gegend von Kırklareli mit AP5 die ältesten ausgewerteten Tierreste aus einem entwickelteren Stadium von KIII ab 5350 calBC-mod vorliegen, setzen die Funde in DG am Beginn dieser Stufe ein (ca. 5450 v. Chr.). Die vier Belegungsphasen<sup>3</sup> decken einen mit AP vergleichbaren Zeitraum ab: An beiden Orten endet die Besiedlung mit KIV um 5000 v. Chr.<sup>4</sup> Aus der Kupferzeit zwischen 4600 und 3300 v. Chr. liegen nur aus DM Daten vor. In bulgarischer Terminologie stammen die analysierten Tierreste folglich aus dem Mittel- und Spätneolithikum (MN und SN) sowie aus der Kupferzeit, einem Zeitraum von über 2100 Jahren Dauer (5450-3300 v. Chr.). Die Inventare aus den jüngeren Phasen der Kupferzeit, also nach 4300 calBC-mod, spielen in der Publikation eher in den Tabellen und weniger im Auswertungsteil eine Rolle: auf sie und auf die bronzezeitlichen Funde wird somit auch in dieser Beurteilung nicht weiter eingegangen.

Auf einen dritten Blick ist es also auch aus prähistorischer Sicht gerechtfertigt, die Funde aus der Mikroregion Drama voranzustellen, da jene aus DG tatsächlich etwas älter sind als die aus AP5. Es muss dem Verfasser aber widersprochen werden, wonach die Besiedlungsgeschichte in AP5-AP2 „700-800 Jahre“ (S. 168) gedauert haben soll: eine kritische Bewertung der <sup>14</sup>C-Daten zeigt, dass lediglich ca. 300 Jahre nachweisbar sind. Da die Besiedlung der beiden neolithischen Fundorte AP und DG demnach fast parallel verlief, sind die Tierreste daraus gut vergleichbar, auch wenn sie mit unterschiedlich großen Inventaren hervortreten: aus AP stammen 10 Mal so viele Tierreste wie aus DG. So gut wie keine Überschneidungen hingegen gibt es zwischen diesen beiden neolithischen Siedlungen und dem kupferzeitlichen Tell DM.

Wie bereits im Titel verdeutlicht, werden die Faunenreste zuerst unter ihrem wirtschaftlichen Aspekt betrachtet. Dabei geht es um die domestizierten Tierarten, unter denen Rinder in allen Phasen gewichtsmäßig, Schafe und Ziegen nur in den älteren Phasen (also im MN) zahlenmäßig überwiegen. Erstaunlicherweise spielt das Schwein an beiden Orten in allen Perioden eine nur geringe wirtschaftliche Rolle, und der Hund wurde nachweislich nicht zum Verzehr gehalten. Der Wechsel in der zahlenmäßigen Häufigkeit von Schaf/Ziege hin zum Rind ist in DG am offensichtlichsten: im MN (KIII) machen sie um die 70 % aus, im

Abs. Daten (calBC 1σ)	Aşağı Pınar (AP)	Drama-Gerena (DG)	Drama-Merdžumekja (DM)	Karanovo-Stufen (K)	Rel. Chronologie (bulg. Terminologie)
3500–3300	-	-	Cernavodă III (CIII)		Endkupferzeit
3700–3600	-	-	Übergangsperiode		Übergangsperiode
<i>Keine</i>		<i>Daten</i>	<i>vorhanden</i>		
4300				KVIc	
4400			Südost-Hang (Areale F13 und L10)	KVIb	Späte Kupferzeit
4500	-	-		KVIa	
4600				KV–VIa	
4700			<i>Keine <sup>14</sup>C-Proben vorhanden</i>		
4800	-	-		KV	Frühe Kupferzeit
4900					
5000	AP2		ab Karanovo IVc	KIVc	
5100	AP3	C	-	KIVb	Spätes Neolithikum
5200	AP4	B2		KIVa	
5300	AP5	B1		KIIIb	
5400		A	-	KIIIa	Mittleres Neolithikum
5500					

Tab. 1 Parallelisierung der drei besprochenen Siedlungen mit der Abfolge vom Tell Karanovo unter Anwendung der bulgarischen Terminologie.

SN (KIV) nur noch knapp über 50 %. Dies bleibt in KV in DM so, aber in KVI fällt ihre Zahl auf 30 % (Abb. 17 und 18). Dieser Trend ist auch in AP vorhanden, mit knapp 60 % in AP5 (KIII) und um die 50 % in AP4-AP3 (KIV), aber nur noch 30 % in AP2. Die wirtschaftliche Nutzung sowohl der großen als auch der kleinen Wiederkäuer erfolgte vorerst in zweifacher Hinsicht: als Fleisch- und als Milchlieferanten. Als dritte Komponente kommt bei den Rindern die Zugkraft und bei den Schafen die Wollnutzung hinzu – in Thrakien geschieht letzteres erst in der Frühbronzezeit, eine Zeit großer Umbrüche auch in der Tierhaltung mit dem neu hinzukommenden Pferd.

Allein schon gestützt auf die Menge der Funde ist dieses Ergebnis ein sehr relevantes. Im direkten Vergleich zwischen DG und AP gewinnen die Ergebnisse noch mehr an Bedeutung: Die Rhythmik der Veränderungen ist vergleichbar und bestätigt einen überregionalen Trend, auf den der Autor zu Recht hinweist: „Das Ausmaß dieser Veränderungen ist beachtlich.“ (S. 206). Und damit wären wir beim absoluten Mehrwert dieser Monographie: das lokale, im Detail analysierte Inventar dient dem regionalen (innerthrakischen) Vergleich und zeigt über jeden Zweifel hinweg, dass sich am Übergang vom Mittel- zum Spätneolithikum, also um 5300/5200 v. Chr., systematische Veränderungen in der Tierhaltung aufzeigen lassen. Grün-

de dafür würden weniger an sich verändernden Umweltbedingungen liegen, als vielmehr in der Intensivierung der Milchnutzung. Der Leser wird zudem mit prägnanten, auf das Wesentliche fokussierten Beschreibungen der jeweiligen Tierarten belohnt. Was ich persönlich sehr bedauerlich finde ist das Ausklammern der ältesten Tierreste aus AP – die Analyse setzt erst im entwickelten MN um 5350 calBC-mod ein. Überlegungen zur Neolithisierung Südosteuropas, wie sie in den Schlussbetrachtungen angestrebt werden, können aufgrund des hier vorgelegten Materials nicht überzeugend erörtert werden. Das Hausrind aus AP5 mag nach über 1000 Jahren Domestikation in einem Größenvergleich mit dem Ur sehr schlecht abschneiden, es fehlen aber in Abb. 37 die zahlreichen Generationen von Rindern aus dem späten 7. Jt. und frühen 6. Jt. v. Chr. für einen kompletten Vergleich.

Als zweiter Aspekt ist im Haupttitel die Umwelt genannt, und hier spielen die Wildtiere zusätzlich zu ihrer wirtschaftlichen Nutzung als Fleisch- und Pelzlieferanten eine wesentliche Rolle durch die Rekonstruktion des von ihnen bevorzugten Habitats. Der Autor hebt hervor, dass das „Artenspektrum der Wildtiere im Untersuchungsmaterial nur einen Ausschnitt der kontemporären Fauna aus der Umgebung des Siedlungsplatzes“ darstellen kann (S. 8). Dennoch können auch hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen

den Siedlungen, aber auch zwischen den einzelnen Belegungsphasen herausgestellt werden. Im MN ist ihr Anteil in DG mit 10-20 % gering, steigt aber auf 36 % und 51 % im SN an. Dahinter sieht der Autor eher nicht ein opportunistisches Jagdverhalten aus purer Not, sondern eine sehr gezielte soziale Praxis, die für einen besonderen Status der jüngeren Siedlung von Gerena sprechen würde (S. 55). Am Tell DM sind in den kupferzeitlichen Schichten nie mehr als 6 % Wildtiere vertreten, ein Zeichen für Schutzjagd. Auch in AP ist der Anteil an Wildtieren in AP5 (MN) mit 30 % sehr hoch, fällt dann aber kontinuierlich bis auf 20 % in AP2 (SN). Auch wenn diese Zahlen niedriger sind als in DG, wird auch in diesem Falle nicht auf ein opportunistisches Jagdverhalten geschlossen, sondern auf eine gezielte Nutzung des reichlich vorhandenen Wildtierbestandes (S. 208).

Sehr spannend sind die Überlegungen zur Zoogeographie und Ökologie, die sich aufgrund der Wildtiere, vor allem auch der Vögel, erschließen lassen. Viele Arten, wie z.B. Biber und Fischotter, Gänse und Pelikane, weisen auf Feuchtbiotope in unmittelbarer Nachbarschaft der Siedlungen, sowohl in DG als auch in AP, hin. Dabei könnten die jeweiligen Fließgewässer (Kalnica bzw. Haydardere) stellenweise auch kleine Seen gebildet haben. Zudem könnte sich die Vegetationsdecke verändert haben, so dass aus lichten Trockenwäldern bei zunehmender Feuchtigkeit dichte Wälder entstanden – was auch ein Grund für den Rückgang des Damhirschs gewesen sein mag (S. 210). Dass die meisten Fundorte in Thrakien (Abb. 1) in erhöhten Positionen und nicht direkt in der Tiefebene liegen, mag diesen beiden Faktoren – dichte Vegetationsdecke und See- oder Sumpflandschaften – geschuldet sein.

Die Fülle an Informationen für Experten der Archäozoologie in den Tabellen, für den Kenner der thrakischen Prähistorie in den vergleichenden Auswertungen, für den interessierten Laien in den zahlreichen Überlegungen zur wirtschaftlichen Nutzung der Haustiere sowie zu den Lebensgewohnheiten und dem Verhalten der Wildtiere – diese drei Aspekte werden dem Buch viel Aufmerksamkeit und dem Autor viel Anerkennung bringen: zu recht.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Im Falle von absoluten Daten werden in diesem Beitrag drei verschiedene Abkürzungen benutzt: „calBC“ (also ein einfaches kalibriertes <sup>14</sup>C-Datum), „calBC-mod“ (ein Anfangs- oder Enddatum gewonnen aus einer modellierten Sequenz) und „v.Chr.“ (ein aus relativ-chronologischem Vergleich gewonnenes Datum).

<sup>2</sup> Vermutlich ist dies der Stand von 2007. Da aber die Literaturliste um einige neuere Publikationen erweitert wurde, wäre zu vermuten, dass auch die grabungsspezifischen Daten angepasst wurden.

<sup>3</sup> Je nach Fundort wird von Phasen (Drama) oder Schichten (AP) gesprochen – hier wird durchgehend der Begriff Phase angewendet.

<sup>4</sup> Im Falle von Gerena mit vier Schichtpaketen von einer Gesamtdauer von 400 Jahren von einer Flachsiedlung zu sprechen, bedarf einer Erklärung vonseiten der Archäologie.

## Literatur

Thissen, L. (2017). Subregion IVa – Thrace: Aşağı Pınar. In A. Reingruber & L. Thissen, *The 14SEA Project: A <sup>14</sup>C database for Southeast Europe and Anatolia (10,000-3000 calBC)*. [http://www.14sea.org/3\\_IVa.html#site4](http://www.14sea.org/3_IVa.html#site4) [21.10.2021].

Thissen, L. & Reingruber, A. (2017). <sup>14</sup>C database for Southeast Europe between the Northern Aegean and the Northern Carpathians (6600-5000 calBC). In A. Reingruber, Z. Tsirtsoni & P. Nedelcheva (eds), *Going West? The dissemination of Neolithic innovations between the Bosphorus and the Carpathians. Proceedings of the EAA Conference, Istanbul 2014. (Themes in Contemporary Archaeology, 3)*. (pp. 123-177). Routledge: London.

Dr. Agathe Reingruber  
Institut für Prähistorische Archäologie  
Freie Universität Berlin  
Fabeckstraße 23-25  
14195 Berlin  
[agathe.reingruber@fu-berlin.de](mailto:agathe.reingruber@fu-berlin.de)

<https://orcid.org/0000-0003-3494-9460>